

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 3

Artikel: Am Himmelstor : zum Allerseelentag
Autor: Falke, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Himmelstor.

Zum Allerseeleentag.

Ich träumte mich auf einem bangen Weg,
Auf einem hohen, schwindelschmalen Steg,
Der führte mich bis an das Himmelstor,
Da stand ich lange, ohne Mut, davor.

Und zitternd griff ich nach dem rostigen Ring,
Das Himmelsglöcklein an zu läuten fing,
Mein Herz erschrak vor seinem hellen Klang,
Ein armer Sünder auf dem letzten Gang.

Dann rasselte ein großes Schlüsselbund,
Ein Knarren, bis der Himmel offen stund,
Doch hascht' ich nur von seiner Herrlichkeit
Mit scheuem Blinzeln einen Streifen breit.

Ein Wiesengrün und einen Engelsfuß.
Sankt Peter barg mir jeden weitem Gruf
Mit breitem Rücken und erschreckte mich
Mit barscher Frage: „Freund, wer schickte dich?“

Mich schickte keiner. „Und was suchst du hier?“
Nach Erdennot ein ruhiges Quartier,
Ein Flügelpaar und himmlisches Gewand,
Ein Tröpfchen Tau aus Gottes hohler Hand.

„Hast du zu solchen Dingen auch ein Recht,
Warst du auf Erden ein getreuer Knecht?“
Ich war Poet. „Und kommst zu Fuß hier an?
Wo hast du deine Flügel hingetan?“

Ich schämte mich, weil sie so sehr beschmutzt
Und ihre schönsten Federn arg gestutzt,
Weil durch das Fliegen nach dem Flitterkranz
Des Menschenruhmes dunkel ward ihr Glanz.

„Und deinen Kranz?“ Ich hab ihn abgelegt,
Daß man mit andern ihn zum Kehricht fegt,
Und komm nun nackt und ohne Glorienschein.
Da sprach der Pförtner gütig: „Komm, tritt ein!“

Gustav Falke.

Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagshandlung, Berlin.

(Fortsetzung.)

Szenen.

Wieder zog Verena den Armen aus, aber schon nicht mehr mit den gleichen heroischen Gedanken. Nein, hier mußte man sich zuerst gegen den eigenen Mann, nicht gegen seine Feinde wehren, mit ihm geradezu Krieg führen. Aber vorsichtig! o vorsichtig!

Im Laufe des Tages war man drei-, viermal

gekommen, um Paul in die Zeichnungsschule und zu den Schnitzlern zu holen. Ein Vater hatte das Porträt seines verstorbenen kleinen Mädchens bestimmt zu bekommen gehofft und war, nachdem er eine halbe Stunde an die Fenster getrommelt und siebenmal Verena angeschrien hatte: „Hält Euer Mann denn nie Wort?“ — brummig davongepoltert. Jawohl, Paul muß